

Presstexte und Bilder online unter:  
[www.puppenhausmuseum.ch/palech](http://www.puppenhausmuseum.ch/palech)

**Das Puppenhausmuseum Basel präsentiert:**

## **Palech – der Zauber russischer Lackminiaturen**

**Sonderausstellung über die Magie der akademischen Volkskunst  
aus einem Dorf.**

**28. November 2009 bis 14. Februar 2010**

**Das Puppenhausmuseum Basel zeigt Lackminiaturen aus einer schweizerischen Privatsammlung. Bei den über 60 Objekten handelt es sich um Arbeiten, die nach 1990 in Palech gemalt wurden: Tafeln, Schatullen, Dosen und Gebrauchsgegenstände. Thematische Schwerpunkte sind Märchenszenen, folkloristische Alltagsszenen sowie Motive aus altrussischen Heldenepen. Eine farbenfrohe Weihnachtsausstellung der etwas anderen Art.**

### **Palech und seine Geschichte**

Lackminiaturen auf Papiermaché werden in Russland seit dem späten 18. Jahrhundert gemalt. Im 19. Jahrhundert waren die nördlich von Moskau in Danilkowo ansässigen Manufakturen von Lukutin und Wischnjakow berühmt. Die Künstler bemalten mit Ölfarben vor allem Schatullen, Schnupftabakdosen, Zigarettenetuis und andere kleine Gegenstände. Die gemalten Sujets waren in der Regel nicht Originalkompositionen, sondern Reproduktionen bekannter Gemälde. Im 20. Jahrhundert fand die Tradition der Ölmalerei auf Papiermaché ihre Fortsetzung in Fedoskino, einer Nachbargemeinde von Danilkowo. Unter dem Namen des Dorfes werden in Fedoskino bis heute Lackminiaturen in Öltechnik hergestellt. Ganz anders präsentiert sich die Geschichte des gut dreihundert Kilometer nordöstlich von Moskau gelegenen Malerdorfs Palech. Mit dem Namen Palech verbinden Kunstliebhaber

zwei spezielle Arten russischer Kunst: Ikonen von feinmalerischer Exklusivität und die ebenso filigran auf Papiermaché gemalten Lackminiaturen. Im 17. Jahrhundert wurde Palech zu einem Zentrum der Ikonenmalerei. Im 18. Jahrhundert entwickelte sich in Palech der heute in der russischen Ikonenmalerei als *Palecher Manier* bekannte Stil. Auf diesen Palecher Ikonen finden sich nebst den dargestellten Heiligen reich verzierte Architekturkulissen und üppig gestaltete Landschaften als gleichberechtigte Elemente der Kompositionen. Im 19. Jahrhundert wurden Ikonen mehr und mehr in kommerziell ausgerichteten Manufakturen und Ikonenstudios gemalt und bis in die Ukraine und auf dem Balkan vermarktet. Zu den bekanntesten Herstellern gehörten die Manufakturen Safonow und Belusow.

Die Oktoberrevolution von 1917 brachte einschneidende gesellschaftliche Veränderungen mit sich. Bedingt durch einen starken Rückgang der Nachfrage an Ikonen, gerieten die Palecher Maler in eine Existenzkrise. In den frühen Zwanzigerjahren begannen Iwan Golikow und weitere Palecher Ikonenmaler, sich in der Lackmalerei auf Papiermaché zu versuchen. Im Jahr 1924 gründeten sie die *Genossenschaft für Altrussische Malerei* und begannen mit der gewerbsmässigen Herstellung von kleinen, in Eitemperatechnik bemalten und lackierten Kunstgegenständen aus Papiermaché. Bereits 1925 wurden Palecher Lackarbeiten mit grossem Erfolg in Paris ausgestellt. Im Jahr 1928 begann man mit der Ausbildung von Lehrlingen und auf Veranlassung von Maksim Gorki wurde in Palech 1935 ein Museum eröffnet.

Tief verwurzelt in der altrussischen Tradition der Ikonenmalerei, hatten die Ikonenmaler einen Weg gefunden, ihre künstlerischen Fähigkeiten in Feinmalerei unter den veränderten gesellschaftlichen Gegebenheiten weiterhin zu verwirklichen. Ländliche Alltagszenen, Szenen aus russischen Märchen, aus altrussischen Heldenepen und aus der russischen Geschichte waren die auf den Lackarbeiten hauptsächlich dargestellten Sujets. Die Umstellung von den sakralen Themen der Ikonenmalerei auf weltliche Darstellungen mag den Künstlern nicht zuletzt deshalb in kurzer Zeit möglich gewesen sein, weil die Palecher Ikonenmaler keine Mönche waren, sondern in einem weltlichen Umfeld aufwuchsen und lebten. In den Dreissigerjahren begannen die Künstler auch politisch-ideologische Themen zu malen. Solche Darstellungen verherrlichten die positiven gesellschaftlichen Umwälzungen als Folge der Oktoberrevolution, den Ruhm der Roten Armee im Bürgerkrieg und später im Zweiten Weltkrieg. So kam es zu einer Symbiose zwischen dem vom politischen System geförderten sozialistischen Realismus und stilistischen Elementen aus der Ikonenmalerei.

In den Dreissigerjahren bekamen die Palecher die repressiven Methoden der Sowjetmacht zu spüren und in den Vierzigerjahren verteidigten sie ihr Land im Grossen Vaterländischen Krieg. Nachdem in den Fünfzigerjahren die Mehrzahl der noch als Ikonenmaler ausgebildeten Künstler der ersten Generation aufgehört hatten zu malen, schien sich die Palecher Kunst unter Verlust der aus der Ikonenmalerei stammenden stilistischen Eigenheiten

vornehmlich auf Kompositionen mit politisch-ideologischer Thematik zu verpflichten. In den Siebziger- und Achtzigerjahren gelang es einer neuen Generation von Künstlern, in ihren Werken vermehrt wieder die traditionellen Werte der Palecher Kunst einfließen zu lassen.

## **Palech heute**

Nach dem Kollaps der Sowjetunion vor zwanzig Jahren sah sich Palech mit der neuen post-sowjetischen Situation konfrontiert. Das neue Russland beschäftigt keine Kunstkritiker und Kulturbürokraten mehr, die als Patrons bestimmen, was Palecher Kunst sein soll, die kontrollieren, was in Palech an Kunst produziert wird, und den Künstlern staatliche Auszeichnungen verleihen. Es gibt keine staatliche Künstlergenossenschaft mehr, die Ausstellungen finanziert. Der Künstler arbeitet nicht mehr unter einem für Authentizität und Qualität bürgenden „Brand Name“ *Palech*. Er ist selbst verantwortlich für die Kreativität seines künstlerischen Schaffens und aufgefordert, jederzeit den sich ständig ändernden Ansprüchen eines globalen Kunstmarktes zu genügen. Die Kooperative sowjetischer Prägung hat ausgedient, die Palecher Künstlergemeinschaft ist weitgehend zerfallen. An ihre Stelle sind Gruppen und einzelne Künstler getreten, die sich argwöhnisch beobachten und sich durchaus auch gegenseitig das Wasser abgraben.

Als Folge dieser Entwicklung haben sich inzwischen verschiedene namhafte Palecher Künstler von der dekorativen Lackminiaturmalerei verabschiedet. Sie haben sich der Sakralkunst zugewandt und malen oder restaurieren in den vielen neuen und alten russischen Kirchen Ikonen und Fresken.

Die Tradition feinmalerischer Exklusivität der Palecher Ikonenmalerei fand nach 1917 ihr abruptes Ende. Sie ging aber nicht verloren, sondern konnte in Form der Lackminiaturmalerei während der Zeit der Sowjetunion gleichsam „überwintern“. Seit den Neunzigerjahren werden in Palech wieder Ikonen gemalt. So schliesst sich der Kreis: von der Ikone über die Lackminiatur wieder zur Ikone.

## **Technik der Herstellung von Lackminiaturen**

Die aus Papiermaché gefertigten Rohlinge werden in heissem Leinöl getränkt. Nach dem Trocknen werden die nunmehr sehr harten und robusten Gegenstände zu Dosen in verschiedensten Formen und anderen Objekten wie Kerzenständern, Salzfässchen, Broschen verarbeitet. Nach der aus mehreren Schichten von Ton, Öl und Russ erfolgten Grundierung wird ein schwarzer Firnis aufgebracht und bei Schatullen zusätzlich ein roter Firnis im Innern. Diese Halbfabrikate gehen zum Maler. Dieser bringt mit einer stumpfen Nadel die Zeichnung auf und malt diese anschliessend mit Zinkweiss aus. Erst jetzt werden die Farben gemalt,

wobei in Eigelb, Essig und Wasser emulgierte Mineralpigmente zur Anwendung kommen. Diese mit Eitempera bezeichnete Technik kommt in der Ikonenmalerei seit Jahrhunderten zur Anwendung. Zunächst werden die Grundfarben aufgemalt, dann malt der Künstler nach und nach alle Details, wobei auf den bemalten Flächen zunehmend hellere Farbtöne aufgetragen werden. Nach dem Aufbringen weiterer Lackschichten malt der Künstler mit Blattgold. Die Goldmalerei gibt den dargestellten Menschen und Tieren Volumen und verziert die gemalten Pflanzen und Gebäude. Ebenfalls mit Blattgold gemalt sind die überaus feinen Ornamente, die in der Regel die Ränder der Miniaturen und die Seitenwände von Dosen schmücken. Nach dem Polieren der Goldlinien mit einem Wolfszahn wird der Gegenstand erneut mehrfach lackiert und schliesslich mit Samt sowie mit dem Handballen poliert. Der ganze Herstellungsprozess ist sehr aufwendig und die Malerei auf dem fertigen Kunstwerk besteht aus vielen, für die Lackmalerei typischen Schichten. Je nach Grösse des Objektes und der Feinheit der Komposition wird die Bemalung Wochen oder Monate in Anspruch nehmen. So benötigte man zum Beispiel für die Bemalung der Dose „Palech“ vier Monate.

### **Die ausgestellte Sammlung**

Die diesjährige, etwas andere Weihnachtsausstellung im Puppenhausmuseum zeigt eine schweizerische Privatsammlung russischer Lackminiaturen aus Palech, die in den letzten 18 Jahren zusammengetragen wurde. Bei den 60 Objekten (Tafeln, Schatullen, Dosen und Gebrauchsgegenstände) handelt es sich um Arbeiten, die nach 1990 gemalt wurden. Thematische Schwerpunkte sind Märchenszenen, folkloristische Alltagszenen sowie Motive aus altrussischen Heldenepen. Diverse Reisen des Leihgebers nach Palech haben zu intensiven Kontakten mit Künstlern und zu Auftragsarbeiten geführt.

### **Öffnungszeiten**

Museum, Shop und Café: täglich von 10 bis 18 Uhr.

### **Eintritt**

CHF 7.–/ 5.–

Kinder bis 16 Jahre frei und nur in Begleitung Erwachsener.

Kein Zuschlag für die Sonderausstellung.  
Das gesamte Gebäude ist rollstuhlgängig.

### **Puppenhausmuseum Basel**

Steinenvorstadt 1  
4051 Basel

Telefon +41 (0)61 225 95 95

Fax +41 (0)61 225 95 96

[www.puppenhausmuseum.ch](http://www.puppenhausmuseum.ch)